

Gottes Welt – eine Schatztruhe voller Wunder: Eine Entdeckung mit allen Sinnen

von Susanne Schmidt

**»Schöpfung« contra »Weltentstehung«?
Im Rahmen des Unterrichtsthemas »Schöpfung« in der Jahrgangsstufe 5 ist oft die Schüleranmerkung »Das haben wir doch schon in der Grundschule gemacht!« zu hören. Unterrichtende sehen sich folglich vor die Aufgabe gestellt, einen bereits behandelten Unterrichtsinhalt unter neuen Aspekten ins Zentrum des Unterrichts zu rücken und so die Schülermotivation erneut zu wecken.**

Im Hinblick auf das Thema »Schöpfung« bleibt für die Lehrenden gleichzeitig zu berücksichtigen, dass die Schülerinnen und Schüler – anders als im Grundschulalter, wo die biblischen Erzählungen wohl eher selten hinterfragt werden – nun neue Fragen an biblische Texte stellen. Während die Einen, angeregt durch Informationen aus TV-Dokumentationen oder Sachbüchern, die biblischen Erzählungen auf der Grundlage des modernen Weltbildes kritisch hinterfragen, betrachten Andere die biblische Weltsicht eventuell als »veraltet«, während wieder Andere die Wahrheit der biblischen Erzählungen durch die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse bedroht sehen.

Um den biblischen Texten gerecht zu werden und zentrale Schülerfragen nach dem Wahrheitsgehalt der biblischen Texte aufzugreifen, ist folglich bereits in der Jahrgangsstufe 5 zunächst eine Thematisierung der jeweils zu Grunde liegenden Weltbilder (biblische Weltsicht – modernes Weltbild) unerlässlich.

Dabei ist den Schülerinnen und Schülern zu verdeutlichen, dass es der Bibel nicht zentral um naturwissenschaftliche Aussagen geht, sondern dass die biblischen Texte Erkenntnisse sind, die Lob und Dank zum Ausdruck bringen wollen. Es muss deutlich werden, dass auch wenn die biblischen Schöpfungserzählungen das ihnen verfügbare Wissen über die Weltentstehung in ihre Glaubensaussagen integrierten und somit theologisches und »naturwissenschaftliches« Wissen miteinander verwoben haben, das Zentrum der Texte das Bekenntnis zu Gott dem Schöpfer bleibt. Auf dieser Grundlage kann dann deutlich werden, dass Menschen – damals wie heute – ihr Lob und ihren Dank angesichts der Schönheit der Schöpfung Gottes zum Ausdruck bringen.

Das Geheimnis der Eulen oder: Staunen kann man lernen

Während meiner Vorbereitungen des Themas stieß ich auf die Fabel »Das Geheimnis der Eulen« (Kursbuch Religion 1, Calwer/ Diesterweg, 2005, S. 55), die die Wahrnehmung der Natur als eine »Schatztruhe voller kleiner Wunder« thematisiert.

Mir kam in den Sinn, dass die direkte Begegnung mit der Natur, das Staunen über ihre Schönheit und Vielfalt in der Lebenswelt vieler Kinder oft einen zunehmend kleiner werdenden Stellenwert einnimmt. Meist stehen in der Erfahrungswelt

der Kinder virtuelle Welten (Fernsehen, Internet, etc.) deutlich stärker im Vordergrund als die Wahrnehmung der sie umgebenden Natur.

Im Rahmen des Themas »Schöpfung« wurde mir daher wichtig, den Schülerinnen und Schülern neben einer Auseinandersetzung mit den Inhalten und Aussagen von Genesis 1 und 2 vor allem das Staunen über die »Wunder« der Natur zu vermitteln und ihnen über das eigene Erleben diese »Wunder« der Schöpfung Gottes erfahrbar und »begreifbar« zu machen.

Die Erzählung »Das Geheimnis der Eulen« schien mir geeignet, um die

Das Geheimnis der Eulen

Auf einem Bauernhof lebte allerhand Federvieh, das nichts weiter im Sinn hatte als Fressen und Trinken. Um an die größten Brocken zu kommen oder einfach nur aus Langeweile hackten die Hühner und Gänse, Pfau und Enten nacheinander und fielen übereinander her. So ging es das ganze Jahr hindurch. Eines schönen Tages entdeckte der Pfau zwei Eulen in einem alten Gemäuer. Es nahm ihn Wunder, warum die beiden nicht miteinander stritten. So viel Ruhe und Zufriedenheit strahlte von ihnen aus, dass dem Pfau ganz merkwürdig zumute wurde. Sollten die beiden etwa glücklich sein? Der Pfau kehrte zum Hühnerhof zurück und machte allen seine Entdeckung bekannt. Das Hühnervolk schlug dem Pfau vor, die Eulen zu besuchen. Er sollte sie fragen, warum sie so still und friedvoll zusammenlebten.

In seinem ganzen Prunk stolzierte der Pfau zu den Eulen zurück. Dann schlug er ein Rad, dass seine Federn rauschten, und scharrte mit dem Fuß, um sich bemerkbar zu machen. Die Eulen machten große Augen, als sie hörten, was er von ihnen wissen wollte. Doch sie sagten: »Gut, lieber Pfau, geh nur und hole deine Freunde; wir wollen euch alles erklären.«

Als das ganze Federvieh versammelt war, fingen die Eulen an zu erzählen, was sie an einem Tag erleben:

»Die Welt ist wie eine Schatztruhe voller kleiner Wunder. Wenn morgens die Sonne aufgeht, vertreibt sie die Dunkelheit der Nacht und taucht alles in ein warmes, freundliches Licht. Der Wald erwacht, die Vögel beginnen zu singen und erfüllen die Luft mit Leben. Die Sonne spiegelt sich in den Tropfen. Das Blatt mit saftigem Grün und seinen Adern ist ein kleines Wunder des Lebens.

Wir sehen den Bach, der sich durch Wald und Wiesen schlängelt, wir hören, wie er munter dahinplätschert. Er löscht den Durst von Pflanzen und Tieren.«

Hühner und Gänse, Pfau und Enten schauten sich um, sahen die Bäume und den Bach und verstanden nichts. Die Eulen erzählten weiter:

»Wir sehen die Felder: zartes Grün. Halme stehen dicht an dicht. Wir hören den Wind, der über sie dahinstreicht und sie bewegt.

Der Tag neigt sich. Abendnebel wehen über die Felder. Langsam breitet sich die Dunkelheit aus und die Geräusche des Tages verklingen.«

Die Eulen verstummten, aber ungeduldig drängelte das Federvieh: »Und weiter und weiter?« – »Nichts weiter«, entgegneten die Eulen ruhig.

»Was für ein Unsinn!«, schrien die Hühner, die Enten, der Pfau und die Gänse durcheinander, denn sie hatten nichts begriffen.

Nach und nach verstummten sie enttäuscht. Und die Eulen sagten:

»Unser Geheimnis sind wache Augen, ein feines Gehör und ein offenes Herz.«

Nach Celestino Piatti
(Das Kursbuch Religion 1, Calwer/ Diesterweg 2005, S. 55)

Schülerinnen und Schüler für eine Wahrnehmung der Schöpfung Gottes mit allen Sinnen zu sensibilisieren. Auf einer zunächst theoretischen Ebene verdeutlicht »Das Geheimnis der Eulen« sehr anschaulich, wie eine bewusste Wahrnehmung der »Wunder« der Schöpfung Gottes erfolgen kann, denn am Ende der Erzählung verraten die still und friedlich miteinander lebenden Eulen ihr Geheimnis: **»Wache Augen, ein feines Gehör und ein offenes Herz«**. Ohne eine bewusste Wahrnehmung der Umwelt, ohne die Fähigkeit, über die alltäglichen Dinge in der Natur zu staunen – so macht die Fabel deutlich – sind diese »Wunder« der Natur nicht erfahrbar.

Doch wie ließe sich eine Begegnung mit der Natur, eine Erfahrung ihrer Schönheit im Klassenzimmer ermöglichen? Wie könnten die Schülerinnen und Schüler für eine bewussteren Wahrnehmung der Schönheit der Schöpfung sensibilisiert werden? Wie die Vielfalt und Schönheit der Schöpfung Gottes erfahrbar machen?

Ein ganzheitlicher Zugang, der die Schöpfung Gottes als Geschenk mit allen Sinnen begreifbar macht, schien mir geeignet, diese Anliegen aufzugreifen. Einen ersten Schritt auf diesem Weg bildete die vorliegende Erzählung, auf deren Hintergrund die Schülerinnen und Schüler das Geheimnis einer bewussten Wahrnehmung der Natur zunächst theoretisch entdecken konnten.

Nachdem ich den Schülerinnen und Schülern die Fabel vorgelesen hatte, sprachen wir darüber, warum die Eulen so friedlich miteinander umgingen, was ihr Geheimnis zu dieser Grundstimmung beitragen und was diese Fabel wohl über die Menschen aussagen könnte. Die Schülerinnen und Schüler erkannten sehr schnell, dass die Hühner und Gänse, der Pfau und die Enten auf Grund der vielen Streitereien den Blick für ihre Umgebung verloren hatten. Im Gegensatz dazu, so die Schülerinnen und Schüler, blickten die Eulen mit Ruhe und voller Stauen auf die Natur.



Schatztruhen voller Wunder

Nach der Thematisierung der Fabel und der Entschlüsselung des Geheimnisses der Eulen sollten die Schülerinnen und Schüler sich nun auf Entdeckungsreise begeben. Denn nicht nur »wache Augen, ein feines Gehör und ein offenes Herz« machen die Schönheit und Vielfalt der Natur begreifbar. So wie sich die uns umgebende Natur als vielfältig erweist, zeigt sich auch die menschliche Wahrnehmung als vielgestaltig (hören, sehen, tasten, schmecken, riechen), um die »Schatztruhen voller Wunder« zu entdecken.

Dem Geheimnis der Eulen auf der Spur sollten sie die »Wunder der Natur«, die sich in einzelnen Schatztruhen verbargen, entdecken. In Anlehnung an die fünf Sinne des Menschen galt es, die beiden »Aufgaben« jeder Schatztruhe in Partnerarbeit zu »bearbeiten«. Dabei sollten die Schülerinnen und Schüler mit dem jeweils genannten Sinn herausfinden, was sich in den einzelnen Truhen befand. Ein Laufzettel (M1), auf dem die entsprechenden »Lösungen« einzutragen waren, diente der Ergebnissicherung.

Während sich in Schatztruhe 1 in einer Tasche zwei zu ertastende Naturgegenstände (z. B. Steine, Moos, Rinde, Gras) versteckten, verbarg Schatztruhe 2 zwei Dosen mit Düften (z. B. Zimt, Pfefferminze), die zu »erriechen« waren. In Schatztruhe 3 befanden sich in zwei kleinen Behältnissen zwei Obst- oder Gemüsesorten (Trauben, kleine Tomaten, Möhrenstücke, Mandarinen, etc.). Schatztruhe 4 war gefüllt mit zwei CD-Spielern, aus denen Vogelstimmen und Meeresrauschen zu vernehmen waren, und in Schatztruhe 5 versteckten sich zwei kleine Diaprojektoren, mit deren Hilfe man das Bild eines Apfelbaums in Blüte bzw. einer Biene auf einer Blume bestaunen konnte.

Bereits während der »Schatzsuche« der Schülerinnen und Schüler wurde erkennbar, mit wie viel Neugier und (Vor-)Freude sie sich an die einzelnen Stationen begaben, um die darin verborgenen »Wunder« zu entdecken. Den Schülerinnen und Schülern wurde dabei bereits exemplarisch deutlich, wie vielfältig und wunderbar Gottes Schöpfung ist.

Gleichzeitig zeigte sich bei der »Bearbeitung« der Stationen auch, dass es vielen Schülerinnen und Schülern nicht gerade leicht fiel, sich auf die Ungewissheiten, die die Schatztruhen verbargen, einzulas-

sen. Vor allem das »Schmecken« sorgte hier und da für Aufregtheit, da einzelne Kinder vermuteten, es sei etwas zu schmecken, das sie nicht mögen könnten. Hier ist es allerdings wichtig, mögliche Speiseallergien einzelner Kinder im Vorhinein auszuschließen.

Nachdem die Schülerinnen und Schüler alle Stationen durchlaufen hatten, trugen wir die »Lösungen« zusammen und thematisierten auch Erfahrungen mit diesem Zugang. Dabei wurde immer wieder deutlich, wie viel Spaß die Kinder bei der Erschließung der geheimnisvollen Schatztruhen hatten.

Um das Erlebte zu vertiefen, erhielten sie in einer Hausaufgabe den Auftrag, einen Spaziergang zu machen und nachfolgend zu beschreiben, was sie gehört, gesehen und gerochen hatten. Hier konnten einige Kinder ihre Vorfreude auf diese etwas andere Hausaufgabe nicht verbergen und Schüleräußerungen wie »Wann machen wir das wieder?« oder »Coole Hausaufgabe!« ließen mich schmunzeln.

Ein bewusst wahrnehmender Spaziergang

Abhängig von den örtlichen Gegebenheiten, die die Schülerinnen und Schüler für ihre Spaziergänge wählten, konnte in der darauf folgenden Stunde dann die bewusste Wahrnehmung der Umwelt (Natur, Schöpfung Gottes, aber auch einzelne diese Schöpfung gefährdende Aspekte) in der unmittelbaren Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler ins Zentrum des Unterrichts rücken.

Gerade auch die Wahrnehmung der die Schöpfung bedrohenden Aspekte des Spaziergangs sollte dabei bedeutsam werden. Denn nicht zuletzt verdeutlichen gerade diese die Notwendigkeit eines gesunden Umwelt- bzw. Verantwortungsbewusstseins, das die Schöpfung auf dem Hintergrund der zentralen Glaubensaussagen der biblischen Berichte als »Geschenk und Auftrag« verstanden wissen will. Den Schülerinnen und Schülern sollte in diesem Zusammenhang schließlich auch ihre eigene Verantwortung im Umgang mit der Natur bewusster werden.

Eine Wahrnehmung der Schöpfung als »Schatztruhe voller Wunder« macht dabei erneut deutlich, dass mit der Schönheit und Vielfalt dieser Schöpfung Gottes nicht willkürlich verfahren werden sollte.

Susanne Schmidt ist Studienrätin am Johanneum Gymnasium in Herborn.

Gottes Welt – eine Schatztruhe voller Wunder

1. *Gottes Schöpfung mit allen Sinnen wahrnehmen*

IN DER SCHÖPFUNG GIBT ES VIELES ZU SEHEN.
SCHAU!



Was siehst du? _____

Wie sieht es aus? _____

IN DER SCHÖPFUNG GIBT ES VIELE DÜFTE.
RIECH!



Erkennst du diesen Geruch? Ich rieche _____

Wie duftet es? _____

IN DER SCHÖPFUNG GIBT ES VIELE GERÄUSCHE.
HÖRE!



Was hörst du? _____

Wie klingt es? _____

DIE SCHÖPFUNG KANN MAN AUCH FÜHLEN.
TASTE!



Kannst du mit einer Hand ertasten, was sich hier verbirgt? _____

Wie fühlt es sich an? _____

MAN KANN DIE SCHÖPFUNG AUCH SCHMECKEN.
SCHMECKE!



Erkennst du diesen Geschmack? _____

Wie ist dieser Geschmack? _____

2. *Was uns an Gottes Welt in der Natur besonders gut gefällt*

Hausaufgabe: Macht einen Spaziergang in eurem Wohnort (ca. 10 min.).
Versucht diesen Spaziergang ganz bewusst zu erleben: Notiert euch nach dem Spaziergang auf einem Blatt alles was ihr hörend, sehend und riechend wahrgenommen habt.

				